

Fragen an zwei bis drei Sitzungen oder Telefonkonferenzen das Jahr hindurch.

Wichtigster Termin ist die Preisrunde Ende Mai, an welcher die Fachkommission Ackerkulturen der Bio Suisse und die Bio Suisse Lizenznehmer die Preise für die kommende Ernte festlegen. Die Fachgruppen präsentieren den Rechenschaftsbericht des vergangenen Getreidejahres. Darauf basierend können Änderungen der Poolbestimmungen diskutiert und nötigenfalls Anträge an die Fachgruppen und den Bio Suisse Vorstand gestellt werden. Die Anteile Inlandgetreide für das neue Getreidejahr und die Richtpreise für Brot- und Futtergetreide der bevorstehenden Ernte werden verhandelt und festgelegt. Ferner bestimmt die Preisrunde auch die Besetzung der Fachgruppen.

Ende August finden die Nachernte-Beurteilungen statt, die mit den Schätzungen abgeglichen werden. Die definitiven Inlandanteile werden Ende Oktober für Brotgetreide und Ende Januar für Futtergetreide auf Basis der bei den Sammelstellen und Verarbeitungsbetrieben erhobenen Daten durch die Fachgruppen festgelegt. Ende Juni und Ende Dezember werden die Importmengen an Biofuttergetreide bei den Importeuren erhoben.

Wichtige Voraussetzung für das gute Funktionieren der Pools ist eine kooperative Zusammenarbeit mit den 120 Bioverarbeitungsbetrieben und Sammelstellen. Die Erfahrungen der ersten zwei Jahre sind positiv. Die Einhaltung der Poolbestimmungen (richtige Deklaration der Verarbeitungsmengen und Herkunft der Rohware) werden auch anlässlich der jährlichen Betriebskontrolle überprüft. Die Poolreglemente können unter www.bio-suisse.ch heruntergeladen werden.

Wer zahlt den Pool?

Die Poolbestimmungen verlangen, dass die Koordinationsstelle mit einem minimalen Kosten- und Administrationsaufwand arbeiten soll. Dies ist in den ersten zwei Jahren gut gelungen. Die Administration für Brot- und Futtergetreide konnte mit einem Pensum von 34 Prozent bewältigt werden. Die Gesamtjahreskosten für die Administration und Betreuung betragen für Brotgetreide 33'000 Franken und für Futtergetreide 28'000 Franken. Finanziert werden diese Kosten mit einem Beitrag auf Import-Biofuttergetreide von 10 Rappen pro 100 Kilo und beim Brotgetreide mit 15 Rappen pro 100 Kilo der gesamten Verarbeitungsmenge.

Bertrand Bollag, Bio Suisse

Niklaus Steiner, Getreidekoordinator

Biozuckerrüben verlangen gesunden Boden

Der Anbau von Biozuckerrüben in der Schweiz läuft gut. Im kommenden Jahr wird eine Anbaufläche von 400 Hektaren benötigt. Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg im Anbau ist eine gesunde Bodenstruktur.

Die Absatzsituation entwickelt sich beim Biorübenzucker nach wie vor gut. Aus heutiger Sicht kann davon ausgegangen werden, dass auch im nächsten Jahr eine Menge von 1500 bis 2000 Tonnen Biozucker abgesetzt werden kann. Das heisst, dass für das nächste Jahr eine Anbaufläche von rund 400 Hektaren benötigt wird. Wer sich für den Biozuckerrübenanbau entscheidet, sollte nun die nötigen Feldarbeiten vornehmen. Die Feldvorbereitungen sind für den Anbau der Zuckerrüben von grosser Bedeutung, denn ein optimales Wurzelwachstum verlangt eine intakte Bodenstruktur.

Eine gesunde Bodenstruktur «wächst» durch die ungestörte Tätigkeit der Bodenlebewesen. Ein guter Bodenzustand lässt sich nicht durch eine intensive Bearbeitung erzwingen. Deshalb sind folgende Grundsätze auch bei der Saat der Zwischenkultur zu beachten:

- wenige Arbeitsgänge verursachen weniger Bodenverdichtungen
- nur so tief bearbeiten wie nötig
- nur abgetrocknete Böden befahren und bearbeiten
- gezogene Bodenbearbeitungsgeräte sind zapfwellenbetriebenen Geräten vorzuziehen

Vorfrucht und Düngung

Getreide bietet als Vorfrucht die beste



Bild: oekolandbau.de/Thomas Stephan

Voraussetzung. Nach der Getreideernte kann das Feld bearbeitet werden, um Ausfallgetreide und Unkräuter auflaufen zu lassen und den Boden zu lockern. Als Zwischenkultur soll eine nicht winterharte Gründüngung angesät werden. Geeignete Gründüngungen vor Zuckerrüben sind:

- Phacelia Reinsaat
- Leguminosen-Phacelia-Gemenge
- Wickengemenge SM 100 (Sommerwicken, Hafer), SM 101 (Sommerwicken, Hafer und Erbsen)
- Senf (auch späte Saaten im September möglich – aber nur, wenn keine Kreuzblütler wie Raps in der Fruchtfolge sind)
- Ölrettich (bei Saat vor dem 10. August)

Sinnvoll und zeitgerecht eingesetzt, können Hofdünger die Erträge und Rübenqualität verbessern. Mist und Mistkompost wirken positiv auf den Humusgehalt und die Bodenstruktur. Als Grunddüngung kann vor der Saat der Zwischenkultur zirka 200 bis 250 dt gut verrotteter Mist oder Mistkompost flach eingearbeitet werden. Strohhiger Frischmist soll nie durch Einpflügen beseitigt werden.

Bei der Auswahl der Zuckerrübenparzelle muss der pH-Wert bekannt sein. Saure Böden (unter pH 6,5) müssen aufgekalkt werden. Wurzelbrandpilze entwickeln sich in sauren Böden viel stärker.

Daniel Böhler, FiBL

Mehr Infos zu Biozuckerrüben

Biobäuerinnen und Biobauern, die sich für den Anbau von Biozuckerrüben interessieren, können sich betreffend Anbauvertrag bei Fritz Blaser, ZAF AG, Tel. 032 391 62 35, melden. Bei anbautechnischen Fragen geben Andreas Bertschi, SFZ, Tel. 052 354 98 78 oder Daniel Böhler, FiBL, Tel. 056 243 18 37 gerne Auskunft. db